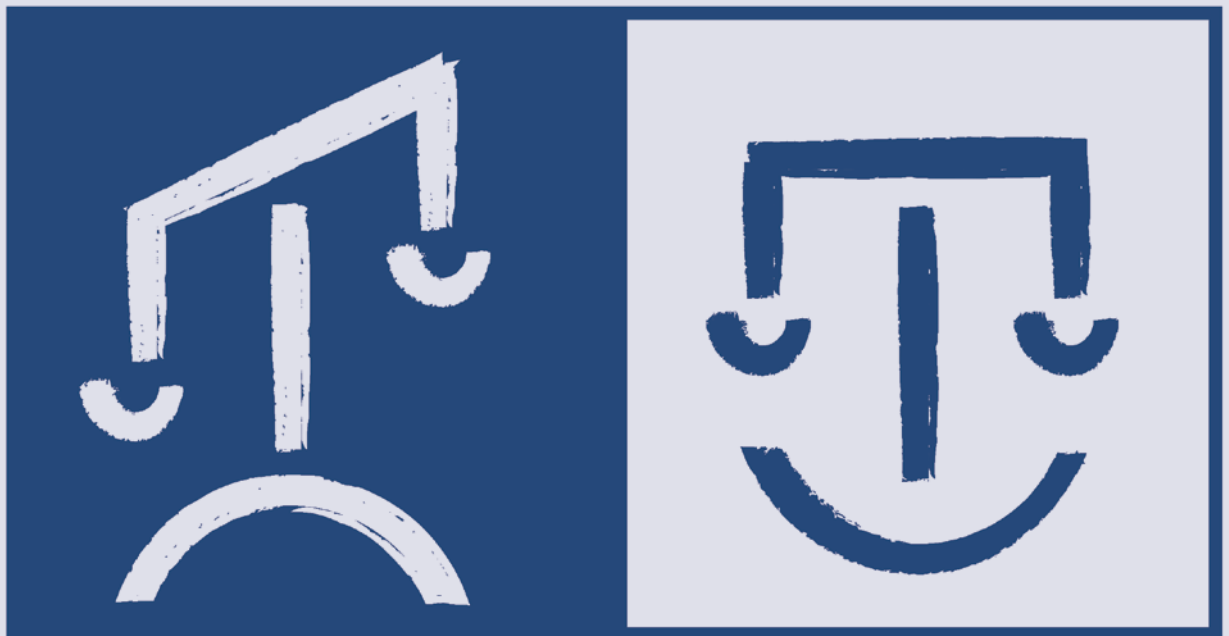


Lehrer und Schule

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE)

Landesverband Hessen e. V. / Lehrgewerkschaft im Deutschen Beamtenbund

Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.



Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

VBE-Gewerkschaftstag 2013

+++ Kommentar +++

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



Helmut Deckert

das Schuljahr nähert sich seinem Ende, und somit herrscht in den Schulen Hochbetrieb. Konferenzen und allerlei Formalia bis hin zu den Zeugnissen sind zu erledigen. Da tritt der Ausblick auf das nächste Schuljahr sicher ein wenig in den Hintergrund.

Und dennoch: Im nächsten Schuljahr sollen die Schulen erstmals mindestens eine 104%ige Versorgung – gemessen an der Grundunterrichtsversorgung – erhalten. Wenn das so wäre, wäre das ein großer

Sprung nach vorne, der zu loben ist. Allein, der VBE hat gewisse Zweifel, ob die 104% auch wirklich an allen Schulen ankommen, oder ob im neuen Landesschulamt vor Ort nicht schöngerechnet, getrickst und auf „freiwilliger Basis“ Stunden einbehalten werden. Das wäre glatter Wortbruch! Aber weil der VBE auf Tatsachen setzt, werden wir zum Schuljahresbeginn alle hessischen Schulen abfragen und ohne Zögern alle diejenigen veröffentlichen, denen – aus welchen fadenscheinigen Gründen auch immer – die 104% vorenthalten wurden. Da mag die Regierungskoalition dann mit solchen Zahlen beschwert oder beschwingt in den Wahlkampf ziehen ...

... was bei der Inklusion schon schwerer sein wird. So wie der inklusive Unterricht – ganz gleich, was man davon hält – derzeit gehandhabt wird, verkommt er zum Feigenblatt und schnöden Alibi. Inklusion geht erfolgreich mit den derzeitigen Ressourcen auf keinen Fall – und wenn, dann auf dem Rücken der betroffenen Lehrkräfte. Die aber werden dann bestraft, weil man ein Gesetz mit der heißen Nadel und aus Koalitionsrason gestrickt hat, ohne sich über den Bedarf an Lehrerstunden auch nur Gedanken zu machen.

Hingegen gibt es – auch auf Drängen des VBE hin – für den neuen bekenntnisorientierten Islamunterricht die erforderlichen zwei Stunden für die betroffenen Schulen zusätzlich. Und das ist gut! Weniger gut ist, dass man diesen Unterricht mit nur halb ausgebildetem Personal starten lässt, was für seine Akzeptanz nicht gerade förderlich ist. Wir werden sehen.

Und unser Landesschulamt hat jetzt sein neues Logo und die Mitarbeiter neue Visitenkarten. Daneben hat man sich ja der Leseförderung und der Unterstützung der Gymnasien verschrieben, die zu G 9 zurückkehren. Wieder ein Beispiel für unnötige Arbeit: G 9 kennen die Gymnasien wohl sehr gut. Aber das Konzept des Landesschulamtes ähnelt wohl ein wenig dem Stricken ohne Wolle ...

Was den Bildungsetat angeht, so muss auch in Zeiten zurückgehender Schülerzahlen das Geld im System bleiben. Das hatten die Kultusminister seinerzeit versprochen als es darum ging,

- ↳ Gewerkschaftstag – Landesvertreterversammlung 35
- ↳ Neuer Landesvorsitzender des VBE Hessen 36
- ↳ Ehrungen als Landesehrevorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung 38
- ↳ Resolution und Leitantrag verabschiedet 40
- ↳ Chance für bessere Lehrerbildung 40
- ↳ Bücher und andere Medien 41
- ↳ Von preisverdächtigen Büchern und Leseförderung 42
- ↳ Bibelhaus lässt Lebenswelt der Bibel lebendig werden – VBE-Museumpädagogik des VBE Offenbach 44
- ↳ VBE-Kapuzenjacke 46

den Lehrkräften die Mehrbelastung – die noch nicht zurückgefahren ist – schmackhaft zu machen. Ohnehin ist der Bildungsetat ein Cocktail aus dem Schielen auf die Legislatur und den Finanzminister. Vielleicht muss man aber auch einmal sagen, dass nicht ständig nur Löhne und Preise steigen können, aber im Bildungsbereich soll bei gleichen Kosten die Qualität gesteigert werden. Das ist nicht zu machen, und so muss der Staat nicht nur sein Ausgabenproblem – auch im Vorfeld der Schuldenbremse – lösen, sondern auch erkennen, dass ein Einnahmeproblem besteht. Der Staat braucht auch Mehreinnahmen und kann nicht nur sparen.

Das wird besonders an der nicht vollständigen Übertragung des Tarifiergebnisses auf die Beamtinnen und Beamten des Landes Hessen deutlich. Der Hinweis auf die Staatsfinanzen ist langsam abgenutzt: Was im Tarifbereich recht ist, muss im Beamtenbereich billig sein. Auch die Lehrkräfte haben nämlich ein Recht auf Anteilhabe am Aufschwung und den steigenden Löhnen; da ließen wir uns gerne mit der Privatwirtschaft vergleichen. Wer aber ständig neues Personal für ständig neue Dinge einsetzt, vernachlässigt die, die seit Jahren die Arbeit machen und Verantwortung tragen. Wir Lehrkräfte legen, insbesondere im Grundschulbereich, die Grundlagen für erfolgreiche Bildungskarrieren. Und auch in der Biologie ist es ein Missverständnis, wenn man glaubt, Bäume wachsen von oben.

Apropos Geld: Geld ist in diesem Staate nahezu unbegrenzt da, man denke nur an den neuen Hauptstadtflughafen, Stuttgart 21, den Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr oder die Drohnenaffäre. Dafür sorgt schon die zuständige Lobby.

Und für eine funktionierende Lobby im Bildungsbereich wird sich auch in Zukunft der VBE starkmachen. Der VBE wird als starker Partner und als Lobby für Bildungsfragen weiterhin sachlich überzeugend und überzeugend sachlich seine Arbeit leisten, auch wenn an dieser Stelle zukünftig der Kommentar aus anderer Hand kommt,

meint Ihr Helmut Deckert
(VBE-Landesehrevorsitzender)

VBE Hessen

Gewerkschaftstag – Landesvertreterversammlung

Stefan Wesselmann neuer Landesvorsitzender des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) Hessen – Vorstandswahlen auf dem Gewerkschaftstag – Öffentliche Veranstaltung im Herzog-Friedrich-August-Saal

Mit 100 % der Stimmen wurde Stefan Wesselmann auf dem Gewerkschaftstag des Lehrerverbandes in Wiesbaden zum neuen Landesvorsitzenden gewählt. Christel Müller, Anke Schneider und Petra Weber-Laßmann wurden als stellvertretende Landesvorsitzende mit sehr guten Ergebnissen im Amt bestätigt. Thomas Neumann bleibt Schriftführer, neu in der Landesleitung ist Sonja Blättner, die den langjährigen Kassenwart Franz Schrehardt ablöst.



Die Delegierten bei der Abstimmung

Im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung im Herzog-Friedrich-August-Saal der Wiesbadener Casinogesellschaft wurde Helmut Deckert aus seinem Amt verabschiedet. „Der VBE Hessen ist Helmut Deckert für sein insgesamt zwanzigjähriges Wirken als stellvertretender Landesvorsitzender und Landesvorsitzender sehr dankbar. Daher haben ihn die Delegierten in einem einstimmigen



V. l. n. r.: H. Deckert, U. Beckmann, N. Beer, S. Wesselmann, Dr. G. Paul



Musikalische Umrahmung durch die Bläsergruppe der Jahnschule Hünfeld

Votum zum Landesehrenvorsitzenden ernannt“, so Wesselmann in seiner Laudatio, in der er den Werdegang des Geehrten im VBE Hessen umriss. Kultusministerin Nicola Beer würdigte in ihrem Vortrag die besondere Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen im schulischen Alltag und hob deren Verantwortung für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler hervor.

Der Festredner Dr. Günter Paul beleuchtete als Präsident



Festredner Dr. Günter Paul

des Hessischen Staatsgerichtshofes die hessische Verfassung unter bildungs- und schulpolitischen Gesichtspunkten. Die Delegierten des VBE forderten auf dem Gewerkschaftstag von der hessischen Bildungspolitik endlich ein klares Bekenntnis zu einer gerechten Lehrerbesoldung. „Die gleichwertige Arbeit aller Lehrerinnen und Lehrer muss nun endlich auch gleichbezahlt werden“, forderte auch der Bundesvorsitzende des VBE, Udo Beckmann, unter großem Beifall in seinem Grußwort.

Ein Schwerpunkt der Antragsberatungen der Delegierten war die Forderung nach einer behutsamen und vor allem professionellen Umsetzung der Inklusion in Hessen. Die Förderung von Kindern mit Lernbeeinträchtigungen müsse hohen Qualitätsansprüchen genügen. Der reine Blick auf die quantitative Entwicklung der Inklusion durch die Politik sei der absolut falsch gesetzte Schwerpunkt, so die päd-



Grußwort der Kultusministerin Nicola Beer



Die neu gewählte Landesleitung des VBE Hessen v. l. n. r.:
T. Neumann, C. Müller, P. Weber-Laßmann, S. Blättner,
A. Schneider, S. Wesselmann

gogischen Fachleute. Wesselmann bekräftigte am Ende des zweitägigen Gewerkschaftstages: „Der VBE Hessen bietet seine Profession und seine Erfahrung an. Unser Ziel ist Politikberatung, nicht Politikersatz. Unser Rat ist traditionell sachlich überzeugend und überzeugend sachlich.“

pd-hs 16-2013

Neuer Landesvorsitzender des VBE Hessen

Am Freitag, dem 08. Juni 2013, wurde Stefan Wesselmann mit 100 % der Stimmen zum neuen Landesvorsitzenden des VBE Hessen gewählt. Wir möchten an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, Herrn Wesselmann vorzustellen, damit Sie, liebe Mitglieder, wissen: „Wer ist Stefan Wesselmann?“, „Welche Erfahrungen bringt er mit?“ und „Was will er? Wofür steht er?“

Wer ist Stefan Wesselmann? Zu seiner persönlichen Biografie:

Im Oktober 1974 wurde er in Recklinghausen geboren, an der Schnittstelle von Ruhrgebiet und Münsterland. Seit seiner Schulzeit am Hittorf-Gymnasium engagierte er sich zunächst schauspielerisch, später auch als Regisseur in der traditionsreichen Hittorf-Theater-AG. Daneben war er viele Jahre ehrenamtlich in seiner Kirchengemeinde tätig als Messdiener und in verschiedenen Gremien seiner katholischen Heimatgemeinde. Sein Studium für das Lehramt an Grundschulen absolvierte er in Dortmund, ebenso sein Referendariat. Im Januar 2001 bestand er sein zweites Staatsexamen und bewarb sich auf schulbezogene Ausschreibungen in Hessen. So wurde er bereits im Februar 2001 an der Wilhelm-Busch-Schule in Rodgau-Jügesheim vereidigt. Nur zwei Monate später übernahm er seine erste Mentorentätigkeit.

Aus einem überzeugten Ruhrpottler wurde ein Wahlhesse. Von Anfang an war klar: Hier ist der neue Lebensmittelpunkt. Seine Frau zog ein Jahr später nach. Heute sagt er von sich, dass die Familie Wesselmann sich mit beiden Töchtern in Südhessen – im Herzen Deutschlands – sehr wohl fühlt.

Welche Erfahrungen bringt er mit? Zu seiner gewerkschaftlichen Biografie:

Zu Beginn des Referendariats trat Stefan Wesselmann durch die zufällige Bekanntschaft mit der ebenso lebenswerten wie resoluten VBE-Funktionärin Rita Broß sofort dem VBE NRW bei.

Die Veranstaltungen des VBE-Stadtverbandes Dortmund waren aus der Praxis für die Praxis, man traf nette Menschen. Bereits beim zweiten Besuch wurde man vom Stadtverbands-Vorsitzenden, Peter Tweer, am Eingang



mit Namen begrüßt. Bei Fragen hatte man ihn ganz einfach als Ansprechpartner. Es war familiär. Wesselmann fühlte sich aufgehoben. Beim Wechsel nach Hessen war es somit selbstverständlich, Mitglied im VBE zu bleiben und nur den Landesverband zu wechseln.

Im März 2002 rief ihn die Ansprechpartnerin des VBE Offenbach an und fragte, ob er für sie am übernächsten Tag den VBE Offenbach bei einer Sitzung des Landesverbandes vertreten könne. So fuhr er nach Gießen-Kleinfrieden. Während dieser Tagung lernte er Herrn Deckert kennen, der immer auf der Suche nach engagierten jungen Mitgliedern war. So vertrat Wesselmann schon einen Monat später den VBE Hessen bei der Arbeitsgemeinschaft der Junglehrer auf Bundesebene und wurde ein halbes Jahr später als Regionalvorsitzender des VBE Offenbach gewählt. Ähnlich rasant ging es in den nächsten Jahren weiter, sodass er insgesamt an VBE-Erfahrung mitbringt: 10 Jahre Tätigkeit als Regionalvorsitzender, 8 Jahre Tätigkeit als geschäftsführender Stellvertreter des Landesvorsitzenden des VBE Hessen und 4 Jahre als Bundesgeschäftsführer der Adj.

Außerdem war er von 2008 bis 2012 Mitglied des GPRLL im SSA Offenbach. Seit gut einem Jahr ist er nun Mitglied des HPRLL.

Was will er? Wofür steht er?

Wesselmann sagt ganz klar: „Es ist nicht der Machtanspruch, der mich zur Kandidatur für den Landesvorsitz treibt. Auch unterliege ich nicht der Illusion, dass ich einen Landesvorsitzenden Helmut Deckert so einfach beerben könnte. Helmut Deckert ist in jeder Hinsicht tief in der Geschichte dieses Landes verwurzelt. Mit seinem scharfen analytischen Blick und Sachverstand hat er die „hessischen Verhältnisse“ in der Schul- und Bildungspolitik beobachtet, analysiert und kommentiert. Er hat uns mit seiner Präsenz und seinem Sach- und Fachverstand in der Öffentlichkeit auf Augenhöhe mit anderen Lehrergewerkschaften geführt. Dies garantiert, dass der VBE und seine Einschätzungen in der Öffentlichkeit, in der Mitgliedschaft und bei allen Lehrkräften wahrgenommen wird. Dieses Erbe zu erhalten, sehe ich als eine zentrale Aufgabe der neuen Landesleitung.“ Trotz dieser seit Jahren steigenden öffentlichen Wahrnehmung verzeichnet der VBE bei Personalratswahlen seit Jahren keinen Anstieg bei den meisten Schulamtsbereichen und auf Landesebene. Woraan das liegt, kann nun Gegenstand gründlicher Diskussionen sein, muss es letztlich auch. Fest steht: Am fehlenden Bekanntheitsgrad des VBE in der Öffentlichkeit kann es eindeutig nicht gelegen haben.

Vielleicht liegt es daran, dass der VBE seine Tätigkeiten und seine Erfolge in den Personalräten auf allen Ebenen nicht ausreichend öffentlich macht, sich nicht gut genug verkauft? Es kann sein. Es würde auf jeden Fall nicht schaden, dies zukünftig mehr in den Blick zu nehmen.

Fest steht: Bei den letzten Personalratswahlen konnten sich hauptsächlich die Kreis- und Regionalverbände über steigende Stimmenanteile für den VBE freuen, die sich in den vergangenen vier Jahren auch über steigende Mitgliederzahlen freuen konnten. Viele und zufriedene Mitglieder sind wohl eine sehr effektive Wahlwerbung, besonders dann, wenn die Kolleginnen und Kollegen auf praxisorientierten Veranstaltungen ihre Zufriedenheit auch noch weitersagen ...

Hier sieht er eine weitere zentrale Aufgabe der neuen Landesleitung – im Engagement für unsere Mitglieder und die, die es noch werden könnten. Seinen eigenen Regionalverband konnte er sehr weit voranbringen. Die Mitgliederzahl konnte in den letzten 10 Jahren verdreifacht werden. Der Regionalverband organisiert Veranstaltungen aus der Praxis für die Praxis. Was sich so leicht anhört, war ein langer und schwieriger Weg. Doch dank Beharrlichkeit, qualitativ guter Angebote mit anschließender guter „Mundpropaganda“ hat es der RV geschafft: Die Mitglieder fühlen sich unterstützt, wohl und gut aufgehoben. So wie Wesselmann damals im VBE-Stadtverband Dortmund.

So sieht Wesselmann die Arbeitsschwerpunkte der neuen Landesleitung zusammengefasst:

- das Bild des VBE in der Öffentlichkeit als sachlich überzeugender und überzeugend sachlicher Gesprächspartner zu erhalten,
- die gewerkschaftlichen Tätigkeiten stärker „zu verkaufen“, besonders gegenüber allen hessischen Lehrkräften,
- die Kreis- und Regionalverbände bei ihrer Basisarbeit noch stärker zu unterstützen,
- die Mitgliederwerbung zu stärken, ganz besonders in den Bereichen der Studierenden und der LiV,
- die Mitgliederbindung weiter auszubauen, vor allem im Bereich der Pensionäre.

Wesselmann ist bewusst, dass dies so klingt, als wenn die Landesleitung bisher nicht ausgelastet gewesen wäre. Das Gegenteil ist der Fall: Sehr viel Arbeit ruht auf sehr wenigen Schultern.

Sein Ziel ist es, vorhandene Strukturen zu nutzen, Kommunikation und Information zu verstärken und die Arbeit vor Ort besser zu unterstützen. Vor allem die Bereitstellung von Informationen und Materialien für die Arbeit vor Ort liegt ihm am Herzen.

Abschließend erklärte der neue Landesvorsitzende: „Wir alle sind der VBE Hessen. Und wenn wir nach innen für unsere Kolleginnen und Kollegen da sind, uns nach außen sachlich überzeugend und überzeugend sachlich für ein gutes Bildungswesen für alle Beteiligten einsetzen, dann werden wir erfolgreich wachsen können.“

Ehrungen als Landesehrenvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung

Der frisch gewählte Landesvorsitzende des VBE Hessen, Stefan Wesselmann, ließ es sich nicht nehmen, die Menschen zu ehren, die ihr ehrenamtliches Engagement über viele Jahre dem VBE Hessen gewidmet haben. Die Ehrungen erfolgten selbstverständlich im Namen des VBE Hessen, verbunden mit den persönlichen Worten Wesselmanns.

„Die Landesvertreterversammlung hat am 7. Juni 2013 einstimmig den langjährigen Kassenswart Franz Schrehardt zum Landesehrenvorsitzenden ernannt. Seit 1986 – sieben Wahlperioden lang – hat er die Kasse des VBE Hessen geführt. Seine Arbeit war vielfältig und mehr als reichhaltig, seine Anerkennung erhielt er von mehreren Landesehrenvorsitzenden. Jetzt ist der Tag gekommen, an dem die Landesleitung ihn gerne aus dem Schatten herausholen möchte, auf die Bühne dieses Gewerkschaftstages. Er hat es sich verdient.“

Franz Schrehardt hat über insgesamt 27 Jahre die Kasse des VBE erfolgreich geführt. Fast drei Jahrzehnte war er eine wichtige Konstante in der Landesleitung. Wenn man ihn verlässlich nennt, dann meint man damit nicht nur seine Amtsführung mit einer stets äußerst professionell geführten Kasse, an der weder Kassen- noch Rechnungsprüfer Beanstandungen anmeldeten. Wesselmann betont, dass er von Franz Schrehardt in all seinen Anliegen als Regionalvorsitzender und stellv. Landesvorsitzender stets voll unterstützt wurde. Bewunderung seitens aller Mitglieder der Landesleitung für das Meistern finanziell schwieriger Situationen sei ihm sicher. Für viele war er „unser Franz“: Ein Mensch, mit dem man sehr gerne zusammenarbeitet, mit dem der gemeinsame Schoppen guttut, und dem man trotz aller Umgänglichkeit mit Respekt begegnet.

Für die hervorragende Zusammenarbeit danken wir dem Landeskassenswart, aber viel mehr noch dem Menschen.



Ebenso einstimmig hat die LVV Herrn Thomas Müller zum Landesehrenvorsitzenden ernannt. Von 1997 an war er für eine Wahlperiode Landesvorsitzender. Leider musste er sein Amt aus gesundheitlichen Gründen damals sehr lange ruhen lassen. Von 2001 bis 2005 unterstützte er die Arbeit des VBE als geschäftsführender Stellvertreter des Landesvorsitzenden. Bis heute pflegt er „seine“ Schulrechts-CD Jus fix geradezu liebevoll. Eine unschätzbar wertvolle Arbeit für den VBE Hessen, unschätzbar viel Arbeit für ihn ...

Wesselmann dankte Thomas Müller, der den VBE Hessen über viele Jahre unbestritten weitergebracht hat. Als „Mann der klaren Worte“ schätzt der VBE seine Meinung und seinen Rat seit einem Jahrzehnt. Wer Müller kennt, der weiß: Von ihm bekommt man eine sachlich fundierte, verlässliche und überaus zeitnahe Auskunft, auch an Wochenenden, Feiertagen und nach 22 Uhr ... Die Landesleitung bekommt von Thomas Müller immer prompt die neuesten gesetzlichen Regelungen.

Die Landesleitung dankt für den bedingungslosen Einsatz für unsere Gewerkschaft, aus Freude an der Sache.



Helmut Deckert ist „schon immer“ im Verband Bildung und Erziehung ...

Helmut Deckert war nie nur „Mitglied“ des VBE Hessen, sondern setzte sich von Beginn an intensiv mit der gewerkschaftlichen und personalrechtlichen Arbeit auseinander. Es war daher geradezu vorausbestimmt, dass Helmut Deckert im Gesamtpersonalrat der Lehrer beim Staatlichen Schulamt in Fulda und im Bezirkspersonalrat beim RP Kassel maßgebliche Personalratsarbeit leistete. Seine umfassenden Kenntnisse des Beamtenrechts

und des HPVG führten dazu, dass Helmut Deckert Bezirksvorsitzender des VBE-Bezirksverbandes Kassel wurde. In dieser Funktion wurde er Mitglied des VBE-Landesvorstandes.

1993 wurde er in Hanau zum ersten Mal zum stellvertretenden Landesvorsitzenden des VBE Hessen gewählt. Er übernahm hier zahlreiche Aufgaben, ein wesentliches Anliegen war ihm die Weiterentwicklung eines zukunftsorientierten Beamtenrechts. Sein Mentor war in dieser Zeit der Landesvorsitzende Sigurd Zehnbauer. Am 17. April 1997 wurde er in Fliesen zum ständigen stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt. Landesvorsitzender wurde Thomas Müller. Die beiden waren von Beginn an ein eingeschworenes Team. Anstehende Entscheidungen und Gespräche wurden zusammen vorbesprochen und strukturiert. So hatte Helmut Deckert die Möglichkeit, die Aufgaben des Landesvorsitzenden mitzerleben und zu erfahren. Und dies war gut so, fiel doch Thomas Müller nach gesundheitlichen Problemen 1999 und 2000 für einige Zeit aus. Thomas Müller berichtete, dass er kurz nach der ersten Operation Helmut Deckert angerufen hat und ihn bat, die Geschäfte zu übernehmen. Dies habe vorzüglich geklappt. Man habe ständig telefonisch in Verbindung gestanden, und Helmut Deckert habe mehr als verlässlich die Aufgaben vorübergehend wahrgenommen. So war es folgerichtig, dass im März 2001 Helmut Deckert zum Nachfolger von Thomas Müller Landesvorsitzender wurde, da Thomas Müller gesundheitlich noch angeschlagen war.

Helmut Deckert intensivierte die Pressearbeit des VBE Hessen. Dies war etlichen Mitarbeitenden der Ministerialbürokratie ein Dorn im Auge. Denn Helmut Deckert war in seinen Aussagen stets treffsicher und pointiert. Dem Vernehmen nach war die Lektüre der Seite-2-Kommentare in „Lehrer und Schule“ zur Pflicht der wichtigsten Mitarbeiter im HKM geworden. Deckert wurde dann auch in den HPRLL gewählt, wo er durch seine trockenen Kommentare und seine an Verbissenheit grenzende Fragehaltung auf sich aufmerksam machte. Und das bis heute.

Auf Bundesebene engagierte sich Helmut Deckert insbesondere in der Abteilung Gewerkschaftspolitik, die sich mit Fragen des Beamten- und Personalvertretungsrechts befasste. Sein Engagement, sein Humor und sein Kenntnisreichtum machten ihn auch hier zu einem geschätzten Gesprächspartner. Da diese Eigenschaften ihn im und für den Verband unverzichtbar machten, wurde er 2005 und 2009 mit geradezu unglaublichen Ergebnissen in seinem Amt bestätigt.

Der VBE Hessen ist Helmut Deckert für sein Wirken als stellvertretender Landesvorsitzender und Landesvorsitzender dankbar. Daher haben die Delegierten ihn in einem einstimmigen Votum zum Landesehrenvorsitzenden gewählt.



Lieber Helmut: Wir alle, Dein VBE, danken Dir von ganzem Herzen und wünschen uns, dass Du uns auch weiterhin mit Deinem Rat, aber auch der Tat zur Verfügung stehst.

+++Die falscheste Meldung+++

„Das Abitur nach zwölf Jahren ist ein Modell, das die Eltern wollen. Inhaltlich mit Qualität gefüllt, schenkt es Ihren Kindern ein Jahr mehr für Ausbildung und Beruf“, erklärte eine Sprecherin des Kultusministeriums. Die Kritik an der Verkürzung der Gymnasialzeit wies sie als „völlig überzogen“ zurück. Die Schuldezernenten der Städte Darmstadt, Frankfurt, Kassel, Offenbach und Wiesbaden seien offensichtlich nur unzureichend informiert ...“

(aus einer Presseinformation des Hessischen Kultusministeriums vom 22. Juni 2005)

Komisch – jetzt gibt es die Wahlfreiheit. So ganz wollten dieses Modell also Eltern wohl doch nicht, weil das Jahr „für Ausbildung und Beruf“ eben auch ein Jahr weniger an Freizeit und Lebensqualität war und ist. Und was sagen die Schuldezernenten jetzt? Es gilt festzuhalten, dass man 2005 gegen alle Warnungen der Fachleute und aller (!) Gewerkschaften holterdiepolter das G 8 eingeführt hat.

Resolution und Leitantrag verabschiedet

Einstimmig wurden auf dem Gewerkschaftstag der nachstehende Leitantrag sowie die Resolution (s. Rückseite des Heftes) beschlossen.

Föderalismusreform

Die Föderalismusreform gefährdet nach Ansicht des VBE Hessen die innere Einheit unseres Vaterlandes. Das Aufkündigen kooperativen Föderalismus untergräbt insbesondere die Idee solidarischen Handelns der Länder, die wesentliche Grundlage eines bundesweit funktionierenden Gemeinwesens ist.

Der VBE Hessen erklärt deshalb:

1. Jedes Bundesland muss Bildung und Erziehung in gesamtstaatlicher Verantwortung tragen. Das Kooperationsverbot von Bund und Ländern im Bildungsbereich muss zurückgenommen werden. Das weitere Auseinanderdriften der Länder muss gestoppt werden. Die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen dürfen nicht von der Herkunft nach Bundesland und von der Größe des Landesetats abhängig sein.
2. Alle Lehrer sind Lehrer, ganz gleich, in welcher Schulform und welchem Bundesland sie ihre Arbeit tun. Die Gleichstellung der Lehrerinnen und Lehrer und damit die gleichrangige Wertschätzung ihrer Arbeit muss ein wesentlicher Bestandteil des Bildungswesens werden.
3. Die Gleichstellung der Lehrerinnen und Lehrer muss sich in bundesweit anerkannten Lehramtsstudiengängen, in Laufbahnen und in der Bezahlung widerspiegeln. Sie darf nicht im Dickicht von Dienstrechtsreformen und Haushaltsnöten der Länder ausgebremst werden. Künftige Tarifverhandlungen mit der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) und dem Bundesland Hessen müssen zur erstmaligen Eingruppierung tarifbeschäftigter Lehrerinnen und Lehrer konstruktiv zu einer Gleichstellung beitragen.
4. Lehrerinnen und Lehrer erfüllen hoheitsrechtliche Aufgaben des Staates. Deshalb müssen Lehrkräfte in allen Bundesländern grundsätzlich verbeamtet werden. Der Lehrerberuf ist ein Vollzeitberuf.
5. Die Föderalismusreform muss von allen Bundesländern so ausgestaltet werden, dass positive Entwicklungen nicht zurückgedreht werden.

VBE Bund Chance für bessere Lehrerbildung

„Der VBE begrüßt es, dass die Qualitätsoffensive Lehrerbildung nun endlich unter Dach und Fach ist“, betonte VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann anlässlich der Sitzung der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern. „Die neue Offensive steht aber auch dafür, wie Bund und Länder als Kontrahenten agieren und weit entfernt von einer nationalen Bildungsstrategie sind.“ Besonders ärgerlich sei, dass das im Grundgesetz verankerte Kooperationsverbot Politik durch Feilschen ersetze.

Beckmann weiter: „Die Qualitätsoffensive ist eine große Chance, den Stellenwert der Lehrerbildung an den Universitäten aufzuwerten. Es muss dabei allerdings gesichert werden, dass die Universitäten diese Mittel tatsächlich nur für die Lehrerbildung einsetzen. Die unterschiedliche Umsetzung der Bologna-Reform in den Ländern führte zu einem qualitativen Auseinanderdriften der Lehrerausbildung. Die Stringenz der Studiengänge zur gezielten Aneignung der Profession eines Lehrers muss mehr ins Blickfeld der Universitäten rücken.“ Der VBE unterstützte die Qualitätsoffensive von Anfang an. Bundesvorsitzender Udo Beckmann hatte dies gegenüber der vormaligen Bundesbildungsministerin Annette Schavan deutlich gemacht. Im Gespräch mit der zuständigen Fachabteilung des Bundesbildungsministeriums brachte sich der VBE in die konkrete Ausgestaltung einer Qualitätsoffensive für die Lehrerbildung ein.

(pd13_13)

**Nutzen Sie
unser aktuelles
Info-Telefon!**
0 61 82 / 89 75 12



++ +Die erinnerungswürdigste Meldung+ + +

„Kultusminister Karin Wolf (CDU) will Schulleiter „sehr viel besser“ bezahlen. Bisher gebe es zwischen den Gehältern „keine Spreizung, die es attraktiv macht, eine Schule zu übernehmen und alles zusammenzuhalten“, sagte die Ministerin in Wiesbaden.““

(aus einer Meldung vom 29. August 2007 der Frankfurter Rundschau)

Nach immerhin 5 Jahren macht die hessische Landesregierung jetzt Ernst mit diesem Versprechen. Zu Recht – insbesondere die (meist) Leiterinnen kleiner Grundschulen haben neben zu viel Unterricht auch zu wenig Geld gemessen an ihrer Arbeit und Verantwortung ...

Bücher und andere Medien

Frank Sauerland; Siegfried Uhl (Hrsg.)
Selbstständige Schule
Hintergrundwissen und Empfehlungen für die eigenverantwortliche Schule und die Lehrerbildung

1. Auflage 2012
304 Seiten, kartoniert
EUR 35,70
Carl Link Verlag
ISBN 978-3-556-69801-3

Warum benötigen Schulen immer mehr Selbstständigkeit? Hochkarätige Autoren aus Wissenschaft, Lehrerbildung und Schulpraxis geben jeweils vor diesem Hintergrund auf ca. 300 Seiten aus ihrer Expertise eine Antwort auf diese Frage. Sie gehen dabei auf wettbewerbsorientierte und verwaltungstechnische Überlegungen sowie an zentraler Stelle vor allem pädagogische Argumente ein (u. a. Wolf-Dieter Hasenclever, ehemaliger Präsident des Niedersächsischen Landesamtes für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Hildesheim).

Judith Müller, Rechtsanwältin aus Hamburg, erörtert beispielsweise die schulrechtlichen Handlungsmöglichkeiten wie z. B. bei der Personalauswahl und geht dabei auch auf die juristischen Grenzen ein.

Ausführlich und durchaus kritisch werden die Rollen der einzelnen Institutionen, wie z. B. der Universitäten bzw. Lehrerfortbildungsinstitute oder auch Staatlichen Schulämter beleuchtet, die die Schulen unterstützen. Thematisiert wird u. a. die geplante Verbindung des schulinternen Feedbacksystems mit dem der Landesinstitutionen mit dem Ziel, die Schulqualität zu optimieren.

Die neuen Anforderungen an schulische Führungskräfte als Motor der Selbstständigen Schule werden beschrieben. Als Bezugsrahmen bzw. Steuerungsinstrumentarium wird dabei (in dem Beitrag von Carmen Kloft und Hans-J. Brandes vom Amt für Lehrerbildung) ein direkter Bezug auf das Q2E-Modell genommen. In diesem Zusammenhang wird das „Modell der systematischen Nachwuchsförderung“ dargestellt.

Auch der Zusammenhang zwischen dem kompetenzorientierten Unterricht und der Selbstständigkeit von Schulen wird in dem Sammelband nachvollziehbar und prägnant dargestellt. Renommiertere Experten wie z. B. Prof. Dr. Ewald Terhart, Bildungsforscher an der Universität Münster, liefern hierzu interessante aktuelle Beiträge. Herbert Lauer, Seminarleiter des Studienseminars für Gymnasien in Frankfurt, zeigt darüber hinaus sehr anschaulich am Beispiel einer Veranstaltung an seinem Studienseminar, wie Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst entsprechende Kompetenzen entwickeln können.



Zudem gibt Prof. Dr. Sigrid Blömeke, Humboldt-Universität Berlin, Lehrstuhl für Systematische Didaktik und Unterrichtsforschung, auch bildungspolitische Anregungen über Deutschland hinaus. Dazu wird beispielsweise die internationale Studie „Mathematics Teaching in the 21st Century (MT21)“ vorgestellt, in der Kompetenzen von Lehrkräften verglichen wurden.

Das Werk zeichnet sich insgesamt dadurch aus, dass es in umfassender, sehr anschaulicher Art und Weise organisatorische und didaktische Aspekte in einem inhaltlich nachvollziehbaren Zusammenhang zur Diskussion stellt. Dabei werden sowohl aktuelle bildungspolitische Ansätze als auch finanzpolitische Rahmenbedingungen berücksichtigt. So gelingt es den Expertinnen und Experten aus Universität, Studienseminaren und Führungskräfteentwicklung in hervorragender Weise, sich dem Thema „Selbstständige Schule“ aus der jeweiligen Perspektive zu nähern und die für sie bedeutsamen Aspekte herauszustellen. Das bedeutet aber auch, dass in den Beiträgen immer wieder anklingt, welche Möglichkeiten und Visionen sich in Zukunft aus einer konsequenten Weiterentwicklung zu mehr schulischer Selbstständigkeit ergeben könnten.

„Selbstständige Schule – Hintergrundwissen und Empfehlungen für die eigenverantwortliche Schule und die Lehrerbildung“ richtet sich an Lehramtsstudierende, Referendare, Lehrkräfte und Schulleitungsmitglieder allgemeinbildender und beruflicher Schulen, die Schulaufsicht, kommunale Schulverwaltung, Bildungspolitik sowie Eltern- und Schülervertretungen.

Frank Ernemann
Landesschulamt und Lehrkräfteakademie,
Prüfungsstelle Marburg

Von preisverdächtigen Büchern und Leseförderung

Interview mit Dr. Stephanie Jentgens, 1. Vorsitzende, Arbeitskreis für Jugendliteratur e. V.



Dr. Stephanie Jentgens

Der VBE ist langjährig Mitglied des Arbeitskreises für Jugendliteratur e. V. (AKJ) und engagiert sich auf diesem Wege für altersgerechte und anspruchsvolle Kinder- und Jugendbücher. Über die Arbeit des AKJ sprachen wir mit Dr. Stephanie Jentgens, 1. Vorsitzende des Arbeitskreises für Jugendliteratur e. V.

Der Arbeitskreis für Jugendliteratur besteht fast 60 Jahre. Worauf ist der AKJ besonders stolz?

Dr. Stephanie Jentgens: Seit der Gründung 1955 hat der Arbeitskreis sehr viel getan, dass die Kinder-

und Jugendliteratur in Deutschland an Bedeutung gewonnen hat. Seit 1956 wird der Deutsche Jugendliteraturpreis durch den AKJ vergeben. Das hat das Prestige der Literatur für Kinder und Jugendliche gestärkt. Ein Ausdruck dafür ist das große Interesse auf der Frankfurter Buchmesse. Zur Verleihung des Jugendliteraturpreises 2012 auf der Frankfurter Buchmesse kamen über 1.200 Besucher. Diese große öffentliche Wahrnehmung bestärkt uns in unserer Arbeit.

Wie hat sich der Stellenwert von Kinder- und Jugendbüchern seitdem entwickelt?

Dr. Stephanie Jentgens: Da lohnt sich ein Blick auf den Markt. Die Kinder- und Jugendliteratur macht rund 15 Prozent des Buchmarkts aus und gehört damit stabil zu den meistverkauften Buchsegmenten. Kinder- und Jugendliteratur hat einen hohen Wert für die Sozialisation und Individualentwicklung der Kinder und Jugendlichen und damit für die Gesellschaft insgesamt. Die Marktsituation ist ein Indiz, dass die Literatur angenommen wird.

Sie sprechen von akutem Handlungsbedarf, das Interesse von jungen Menschen für Lesen und Literatur wachzuhalten. Wo liegt für Sie das Problem bisheriger Leseförderungen, und was muss wie besser gemacht werden?

Dr. Stephanie Jentgens: Es besteht die Gefahr, dass die Schere zwischen Kindern abhängig von ihrer sozialen Herkunft immer weiter auseinandergeht. Da besteht akuter Handlungsbedarf. Vor allem für Kinder, die nicht in lesefreundlichen Milieus aufwachsen, brauchen wir mehr als bisher eine gezielte Leseförderung. Bisher ist

es so, dass Kinder, die gern lesen, in besonderem Maße von der Leseförderung profitieren.

Vor allem in den Kindergärten ist Leseförderung ganz entscheidend. Doch stellen wir fest, dass in der Erzieherausbildung das Thema Kinder- und Jugendliteratur abgebaut wurde. Und in den Kitas gibt es häufig einen Mangel an aktueller Kinderliteratur. Der AKJ sieht diese Entwicklung als sehr problematisch an. In der Erzieherausbildung muss der Trend wieder umgekehrt werden. Und in den Kitas muss mehr gezielte Förderung angeboten werden.

Jahr für Jahr macht sich der AKJ auf die Suche nach den besten Kinder- und Jugendbüchern. Welche Kriterien legt die „Erwachsenjury“ an, ein Buch als gut zu identifizieren? Wie unterscheidet sich das Herangehen der „Schülerjury“?

Dr. Stephanie Jentgens: Insgesamt erscheinen pro Jahr etwa 8.000 neue Titel, und die Verlage sind aufgefordert, ausgewählte Bücher für den Deutschen Jugendliteraturpreis einzureichen.

Die „Erwachsenjury“ wählt hieraus nach literarischen und ästhetischen Kriterien aus. Ihr sind der Sprachstil, die Aktualität des Themas, Originalität, Innovation, Authentizität und natürlich auch der Bezug zur Zielgruppe wichtig. Zum Beispiel wurde 2013 in der Kategorie Kinderbuch „Zorgamazoo“ nominiert, ein ganz außergewöhnliches und komplett gereimtes Buch.

Die Jugendjury begutachtet nur Jugendbücher und hat noch einmal einen anderen Blick darauf, welche Bücher ihre Lebenssituation am besten treffen. Uns fällt auf, dass es ganz oft um Krisensituationen, um Themen wie Krankheit, Tod und Selbstmord geht.

Sollte Literatur für Kinder und Jugendliche auch pädagogischen Vorgaben genügen?

Dr. Stephanie Jentgens: Ja. Einerseits müssen diese Bücher literarischen Kriterien entsprechen, andererseits tauglich und anregend für die Lebens- und Gedankenwelt der Kinder und Jugendlichen sein. Erstaunlicherweise betonen viele Autoren, dass sie beim Schreiben nicht an die Zielgruppe denken, sondern schreiben, weil sie z. B. das Thema wichtig finden.

Derzeit tobt eine Diskussion über political correctness in Kinder- und Jugendbüchern. Was halten Sie davon?

Dr. Stephanie Jentgens: Prinzipiell finde ich diese Diskussion gut. Sie zeigt, wie wichtig die Kinder- und Jugendliteratur genommen wird. Allerdings gleitet die Diskussion dann ab, wenn Einzelbegriffe aus dem Kontext gelöst werden. In Werken der 60er-Jahre, wie sie Michael Ende oder Otfried Preußler geschrieben haben, verfolgen die Autoren ein emanzipatorisches Anliegen und nicht das Ziel, Gruppen zu diskriminieren. Andererseits ist es wichtig, mit dem Instrument Sprache genau umzugehen und sich dessen bewusst zu sein.

Das gedruckte Buch hat es immer schwerer gegenüber digitalen Angeboten. Sehen Sie Auswirkungen auf den Markt für Kinder- und Jugendliteratur?

Dr. Stephanie Jentgens: Wenn man die richtige Benutzung erlernt, ist es unerheblich, ob ein gedrucktes Buch oder ein eBook gelesen wird. In jedem Falle sollte es um die Auseinandersetzung mit Literatur gehen. Die Gefahr sehe ich aber schon, dass benachteiligte Kinder Probleme haben.

Dem AKJ sind die Vermittlung von Lesekultur und Leseförderung wichtig. Was tut der AKJ für die Zusammenarbeit mit Lehrern?

Dr. Stephanie Jentgens: Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der jährliche Deutsche Jugendliteraturpreis. In Ergänzung veranstalten wir eintägige Praxisseminare – <http://www.jugendliteratur.org/veranstaltung-79-praxisseminare-preisverd.html> –, in denen wir vermitteln, wie mit den Preisbüchern im Unterricht gearbeitet werden kann. Offen für Lehrkräfte ist auch die Herbsttagung des AKJ, die in diesem Jahr vom 22. bis 24. November in Mülheim unter dem Motto „Bis ans Ende der Zeit“ stattfindet – http://www.jugendliteratur.org/veranstaltung-76-bis_ans_ende_der_zeit.html

Unser literarischer Quiz „Wer liest, gewinnt!“ wendet sich gezielt an Schüler des 5./6. Schuljahres. Der Deutsche Jugendliteraturpreis, Das Telefonbuch und der Bibliotheksverband begeben sich bundesweit auf Tour, um Schulen und Bibliotheken zusammenzubringen.

Über unsere Homepage www.jugendliteratur.org bieten wir eine Fülle von Informationen rund um die Kinder- und Jugendliteratur und die Leseförderung. Von Interes-

se dürfte auch die Möglichkeit sein, in unserer Datenbank zu gesuchten Themen für den Unterricht zu recherchieren. Da der AKJ 40 Mitgliedsverbände hat und international eingebunden ist als deutsche Sektion des Internationalen Kuratoriums für das Jugendbuch – <http://www.jugendliteratur.org/internationales-7.html>, können diese auch „Kontaktpersonen“ für die Schulen sein.

Suchen Sie auch den direkten Kontakt zu Schulen?

Dr. Stephanie Jentgens: Der AKJ als bundesweiter Dachverband kann nur Vermittler sein. Allerdings steht bei unserem Quiz „Wer liest, gewinnt!“ – www.wer-liest-gewinnt.de – der direkte Kontakt zur Schule im Vordergrund. Die Aktion wird jedes Jahr neu ausgeschrieben, und die Schulen werden dank der regionalen Vernetzung der Verlage und Bibliotheken direkt angesprochen. (Kontakt: info@jugendliteratur.org bzw. info@dastelefonbuch-marketing.de) Das Literaturquiz soll die Schüler neugierig auf die Preisbücher und Lust aufs Lesen machen.

Für das Gespräch bedankt sich Mira Futász.

Angaben zur Person:

Dr. Stephanie Jentgens studierte Germanistik, Politik und Psychologie und promovierte über die Cassandra-Figur. Von 1990 bis 1994 war sie Mitarbeiterin in der Kinder- und Jugendliteraturforschung an der Uni Köln. Seit 1995 leitet Stephanie Jentgens den Fachbereich Literatur an der Akademie Remscheid, ist Autorin und Herausgeberin von Fach- und Lesebüchern, Jurorin für Kinder- und Jugendliteratur, Rezensentin und Fortbildnerin.

+++Die umsetzungswerteste Meldung+++

„... Alles, was wir angestoßen haben, werden wir behutsam, schrittweise und im Dialog mit den Betroffenen umsetzen und weiterentwickeln. Ich möchte schließen mit einem Zitat von Walter Scheel: „Große Worte können Politik nicht ersetzen“.

Das gilt ganz besonders in der Bildungspolitik, wo es schon gar nicht auf großes verbales Getöse, sondern auf eine Politik des gegenseitigen Vertrauens, des Dialogs, der Verlässlichkeit, der Gewährung von Freiheit und der Schaffung guter Rahmenbedingungen ankommt. Diese Landesregierung wird daher ihren erfolgreichen bildungspolitischen Kurs unbeirrt fortsetzen.“

(Schluss der Regierungserklärung der damaligen Kultusministerin Dorothea Henzler zum Schuljahresbeginn 2011/2012 vom 23.08.2011)

Die Sache mit den großen Worten kann man nur unterstreichen – nur, es hapert in der Praxis: Inklusion wird ohne ausreichende Vorberaterung und Ressourcen als Schauobjekt auf dem Rücken der Grundschullehrkräfte vorangetrieben: islamischer Religionsunterricht wird ab August mit nicht fertig ausgebildetem Personal angeboten, das Landesschulamt stolpert über die eigenen Füße und das Praxissemester wird eingeführt, ohne dass man die Rahmenbedingungen kennt. Vielleicht sollte man Walter Scheels Wort erweitern: Große Worte können Politik nicht ersetzen – aber vortäuschen ...

Aus den Regional- und Kreisverbänden

Bibelhaus lässt Lebenswelt der Bibel lebendig werden – VBE-Museumpädagogik des VBE Offenbach

„Mit Schülern in die Lebenswelt der Bibel eintauchen.“ Besser hätte der Veranstaltungstitel kaum gewählt werden können. Das Bibelhaus in Frankfurt bietet mit seinen Räumen auf drei Etagen eine Fülle an Exponaten, auch vielen Originalen aus Israel, die die Lebenswelt der Bibel unmittelbar erfahrbar machen. Die Exponate erzählen allein schon Geschichte(n), die Aufbereitung und Präsentation der Informationen bieten zudem unzählige und motivierende Anknüpfungspunkte an die Erfahrungswelt von Jung bis Alt.

Der evangelische Pfarrer Veit Dinkelaker mit dem trockenen Titel „Theologischer Referent für Religionspädagogik im Bibelhaus“ erweist sich während der Führung als Wanderprediger in der besten Bedeutung dieses Wortes. Er nimmt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer



Die Gastgeber der VBE-Museumpädagogik

mit auf eine Reise in das Land der Bibel und beginnt die Zeitreise im Nomadenzelt. Das Erfühlen des Wüstensandes, der Duft von Narde, Weihrauch und Myrrhe, die entsprechende „Gewandung“ einer Gastgeberin und eines Gastgebers lassen vergessen, dass man sich in einem fensterlosen Raum im Obergeschoss eines ehemaligen Betsaales in Frankfurt-Sachsenhausen befindet. Wenn man im Nomadenzelt – natürlich geschlechtergetrennt – Platz genommen hat, wird sehr schnell klar, dass dieser Ort weit mehr Möglichkeiten bietet als mit Grundschulkindern über die Lebenswelt Abrahams zu sprechen. Sehr interessant erzählt Veit Dinkelaker vom Nomadenleben und verbindet den Alltag der Nomaden geschickt mit der Entstehungsgeschichte der Bibel, wenn bei der täglichen Brotzubereitung am Mühlstein von der Entstehung der Welt, den Königen und der „Weltpolitik“ erzählt wird. Die Augen des Referenten leuchten geradezu, wenn er von Erfahrungen mit Schülergruppen spricht, von Zusammenhängen, die gerade auch jugendliche Besucherinnen und Besucher herstellen.

Die Spannweite der Erkenntnis umfasst den „einfachen“ Vergleich der Lebenswelten (wenn Schülerinnen der Sekundarstufe I beispielsweise feststellen, dass sie im Alter von 15 Jahren bereits schon verheiratet worden wären und Kinder hätten) bis hin zu theologischen Erkenntnissen aus der Abrahamerzählung, wenn der muslimische Schüler bei der Stammesgeschichte Israels plötzlich aufmerkt und sagt „Das kenne ich doch!“ und eine Schülerin hinsichtlich der gemeinsamen Wurzeln unserer großen Weltreligionen feststellt: „Dann sind wir ja alle Schwestern und Brüder!“

Auch in den Ausstellungsräumen zur Entstehung der Bibel, zu Schriftrollen, zur Bedeutung des Propheten Jesaja für die Entstehung der Jesus-Geschichten gelingt es Veit Dinkelaker auf großartige Weise, den Bogen zu spannen von historischen Funden über die biblischen Geschichten bis zu religionspädagogischen Ansätzen beim Besuch mit Schülern im Bibelhaus. Es ist einfach faszinierend, ihn beim Nachspielen der Weihnachtsgeschichte mit Playmobilfiguren zu beobachten, dabei den Textzitate der Luther-Übersetzung ebenso zu lauschen wie seinen pointierten Randbemerkungen über Schülerreaktionen, wenn während der Erzählung klar wird, warum die Hirten nicht dem Stern zum Stall folgten und hinterher auch nicht noch zusätzlich die Heiligen Drei Könige zu Besuch kamen. Historisch-kritische Exegese kann hier bereits im vierten Schuljahr angebahnt und in der Sekundarstufe bis in die Oberstufe hinein vertiefend fortgesetzt werden.

Im Ausstellungsbereich zur Welt des Neuen Testaments bieten sich ebenso zahlreiche Ansätze, die Lebenswelt Jesu, besonders den Einzug nach Jerusalem und die Passionsgeschichte nachzuvollziehen. Auch hier führt Veit



„Erfahrungen sammeln im Nomadenzelt“

Dinkelaker kenntnisreich in die Ausstellung ein, die er mit viel Liebe zum Detail mit aufgebaut hat. Reproduktionen von kleinen Alltagsgegenständen sind der Ausgangspunkt für eigene Nachforschungen, wozu diese Gegenstände wohl gedient haben mögen. Nach kurzen eigenen Recherchen zeigt der Referent dann die Möglichkeiten auf, anhand dieser Gegenstände den Leidensweg Jesu nachzuzeichnen: Von der Nadel, die den Mantel eines Pilgers zusammenhielt (wie ihn also auch Jesus getragen haben dürfte), über eine Münze, mit der die Tempelsteuer bezahlt wurde, bis hin zur Nachbildung eines historischen Nagels, wie er zur Zeit Jesu tausendfach bei der Kreuzigung von Menschen verwendet wurde. Vervollständigt werden die Informationen durch ansprechende Übersichtstafeln und detaillierte Erläuterungen zu den Exponaten. Hörstationen, welche die verschiedenen Gruppierungen zur Zeit Jesu vorstellen, bieten vor allem Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufen I und II Gelegenheit, sich mit den verschiedenen Sichtweisen auf die Person und das Handeln des Jesus von Nazareth intensiver auseinanderzusetzen.

In der neun Meter langen Rekonstruktion eines Bootes (vor rund 25 Jahren wurde ein zweitausend Jahre altes Bootswrack im See Genezareth gefunden) gelingt es Veit Dinkelaker zum Abschluss, noch einmal mit einer pa-

ckenden Erzählung zu fesseln: Untermalt mit den Klängen aus einer Ocean-Drum erzählt er die Geschichte von der Sturmstillung auf dem See Genezareth, natürlich nicht ohne seine Erfahrungen mit Schülerinnen und Schülern einzuflechten.

Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigen: Hier wurde nicht einfach ein Museumsbesuch im Rahmen einer Unterrichtsreihe sehr gut vorbereitet, hier ist ein Funke übergesprungen.

Bis heute sind Freude, Hoffnung, aber auch Trauer und Angst zentrale Themen für die Menschen. So bietet das Bibelhaus nicht nur Lerngruppen in Religion, Ethik, Geschichte oder Gesellschaftslehre eine großartige Erfahrungswelt, sondern jedem interessierten Menschen von ganz jung bis sehr alt ...

Für Informationen rund um das Bibelhaus:
www.bibelhaus-frankfurt.de

S. W.

Information

VBE-Kapuzenjacken

Auf Wunsch aus den Mitgliederkreisen bieten wir jetzt auch Kapuzenjacken mit dem dezenten Logo des VBE Hessen an. Sie können diese zum Preise von 25.00 EUR zuzüglich Porto bei der Geschäftsstelle bestellen.

Bitte geben Sie dabei auch die gewünschte Größe an (S, M, X, XL). Je nach Verfügbarkeit bekommen Sie die Jacken zugesandt.



+++ Die böseste Meldung +++

„... Auch der Deutsche Philologenverband, der die Gymnasiallehrer vertritt, ist wenig angetan vom Bremer Modell. Er sorgt sich letztlich um das Gymnasium selbst, auf das er einen Angriff durch die Hintertür wittert. Der Vorsitzende Heinz-Peter Meidinger fürchtet, dass ... gute Absolventen den Lehrerberuf scheuen werden. „Denn wenn jungen Leuten nicht klar ist, als was sie aus dem Studium rauskommen, werden sich weniger für das Lehramt entscheiden“, sagt er.

Es sei erwiesen, dass gerade diejenigen Abiturienten sich für ein Gymnasiallehramtsstudium entscheiden, die sich stärker für das Fach interessieren. Unter Real- und Grundschullehrern ist hingegen häufiger das „sichere“ Einkommen oder die Vereinbarkeit des Lehrerberufes mit einer Familiengründung für die Berufswahl entscheidend.“

(aus einer Meldung der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 1.06.2013 zur Diskussion um den sogenannten Einheitslehrer)

Wer die gleiche Ignoranz und das beleidigende Denken des Herrn Meidinger hat, könnte aus diesen Zeilen herauslesen, dass Gymnasiallehrer nicht am sicheren Einkommen (das höchste in der Lehrerschaft!) interessiert sind und keine Familie gründen oder auf diese Rücksicht nehmen wollen. Hoffentlich sind sie außer an ihrem Fach wenigstens noch an ihren Schülern interessiert ...

Aber mal im Ernst; was für ein Lehrerbild hat dieser Mensch? Das ist Denken aus Kaisers Zeiten mit höheren und niederen Schulen, mit höherem und niederem Lehramt (Hauptschullehrer kennt der Philologen-Chef offenbar ohnehin nicht).

Der VBE setzt ganz klar dagegen: Alle Lehrer sind Lehrer! Ihre Tätigkeit ist jeweils andersartig und schulspezifisch aber gleichwertig.

Und wir setzen auf unser Berufsethos!

Von einem solchen Denken ist Herr Meidinger weit entfernt. Schlimm ist nur, dass er auf Schüler losgelassen wird und denen das gleiche Denken beibringen wird oder zumindest will ...

**Nutzen Sie
unser aktuelles
Info-Telefon!**
0 61 82 / 89 75 12



Impressum

„Lehrer und Schule“
Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE)
Landesverband Hessen e. V.

Herausgeber und Verlag
Verband Bildung und Erziehung (VBE)
Landesverband Hessen e. V.

Redaktion
Anke Schneider
Rittlehnstraße 40 • 36041 Fulda
Telefon: (06 61) 5 95 64
E-Mail: schriftleitung-lus@vbe-hessen.de

Landesgeschäftsstelle
Niedergärtenstraße 9 • 63533 Mainhausen-Zellhausen
Telefon: (0 61 82) 89 75 10 • Telefax: (0 61 82) 89 75 11
E-Mail: vbe-he@t-online.de
Homepage: <http://www.vbe-hessen.de>

Basisgestaltung
Typoly, Berlin | www.typoly.de

Gesamtherstellung und Anzeigenverwaltung
Gebr. Wilke GmbH, Druckerei und Verlag
Oberallener Weg 1, 59069 Hamm

Die offizielle Meinung des VBE geben nur gekennzeichnete Verlautbarungen der satzungsgemäßen Organe des VBE wieder. Für unverlangte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist der/die Unterzeichnende verantwortlich. Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der Information nicht hergeleitet werden. Nachdrucke nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

ISSN: 1860-739X

VBE präsentiert

Ius fix (R)(r)echt schnell

Das Hessische Schulgesetz und wichtige Verordnungen und Erlasse für den Schulalltag auf einer CD

Damit die Suche leichter wird, haben wir die Inhaltsverzeichnisse mit Links versehen:

Ein Mausklick reicht und Sie sind an der gewünschten Textstelle.

Für das Hessische Schulgesetz haben wir zusätzlich ein Stichwortverzeichnis angelegt und den Gesetzestext mit Links versehen vorangestellt.

Die vorliegende CD wird ständig überarbeitet und erweitert. Für Anregungen und Hinweise sind wir dankbar.

Systemanforderungen: ab Microsoft WORD 97

Ius fix ist zu bestellen bei:

VBE-Landesgeschäftsstelle Hessen

Postfach 1209, 63530 Mainhausen

Tel.: 0 61 82 (89 75 10), Fax: 0 61 82 (89 75 11)

E-Mail: vbe-he@t-online.de

Kostenbeitrag: 18,- € (Mitglieder 10,- €) einschließlich Versandkosten

Im Preis ist ein zweimaliges Update enthalten.

Der VBE ist für den Inhalt der Gesetze, Verordnungen und Erlasse nicht verantwortlich.

Rechtliche Ansprüche lassen sich aus dieser Veröffentlichung gegen den VBE nicht ableiten.

Das Copyright für die Zusammenstellung und Gestaltung liegt beim VBE Hessen.

Das unberechtigte und unerlaubte Kopieren ist deshalb nicht gestattet.

VBE-Beitrittserklärung

VBE-Landesbüro
Postfach 1209
63530 Mainhausen
Tel. (0 61 82) 89 75 10
Fax (0 61 82) 89 75 11
www.vbe-hessen.de

Name Vorname(n)

Straße/Hausnr. PLZ/Wohnort

Tel. Fax E-Mail

Geb.-Datum Amtsbezeichnung Bes.-(/Verg.-)Gruppe

Lehramt Fächer Einsatz in Schulart im Dienst seit
(Monat/Jahr)

Dienststelle/Schulanschrift

Name, Ort

- Beamter Angestellter Teilzeit mit _____ Std.
 Pensionär Lehrkraft im Vorbereitungsdienst Student
 ohne Stelle und Bezüge (Zutreffendes bitte ankreuzen!)

Beginn der VBE-Mitgliedschaft ab

**Ich bin bereit, in den Gremien des VBE Hessen mitzuwirken
und bitte ggf. um Kontakt.** Ja Nein

Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Satzung und die mit ihr verbundenen
Ordnungen des VBE Hessen an. Meine Angaben dürfen zur Abwicklung VBE-
interner Arbeitsvorgänge gespeichert und verarbeitet werden.

Ort/Datum Unterschrift

SEPA-Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige ich den VBE-Landesverband Hessen
(Gläubiger-Identifikationsnummer DE62ZZZ00000346113,
die Mandatsreferenz wird jeweils getrennt mitgeteilt), Zahlungen von
meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein
Kreditinstitut an, die vom Verband Bildung und Erziehung, Landesver-
band Hessen e. V., auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Der Einzug soll viertelj., halb., jährlich erfolgen.
(Zutreffendes bitte ankreuzen!)

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem
ersten Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages
verlangen. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten
Bedingungen. Dieses SEPA-Lastschriftmandat gilt für meine Mitglied-
schaft im Verband Bildung und Erziehung, Landesverband Hessen.

Konto-Nr. Bankleitzahl

bei der

Kontoinhaber

Ort/Datum Unterschrift

Geworben von

Postvertriebsstück D 5119

Gebühr bezahlt

Gebrüder Wilke GmbH

Postfach 2767 · 59017 Hamm

Resolution

Der Gewerkschaftstag des VBE Hessen fordert:

Gleichwertige Arbeit – gleicher Lohn Alle Lehrer sind Lehrer

Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.



Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

Deshalb fordert der VBE Hessen:

- Gleichwertiges muss gleichbehandelt werden
- Gleiche Einstufung aller Lehrämter
- Gleiche Beförderungsmöglichkeiten für alle Lehrämter und alle Schulformen
- Gleiche Unterrichtsverpflichtung in Primar- und Sekundarstufe I
- Gleiche Ausstattung aller Schulen mit Funktionsstellen
- Gleiche Ausbildungsteile für alle Lehrämter
- Gleiche Dauer des Studiums
- Gleiche Dauer des Vorbereitungsdienstes
- Gleiche Funktionsstellen für alle Studienseminare
- Gleiche Behandlung aller Tarifbeschäftigten

Zur Begründung verweist er auf das Gutachten von Professor Dr. Christoph Gusy von der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bielefeld mit dem Titel „Gleiche Lehrerbesoldung als Verfassungsauftrag im Bundesland Hessen“.